

Der Wolf und die sieben Geißlein

rainer migenda

Frau Wächter ließ sich erschöpft in den roten Polstersessel fallen. Wieder lag ein harter Tag voller Arbeit hinter ihr. Als alleinerziehende Mutter von 7 Mädels hatte sie es nun wirklich nicht leicht. Wie jeden Abend sehnte sie sich danach, einen Teil der großen Verantwortung mit einem verlässlichen Partner teilen zu können. Oder zumindest jemanden zu haben, mit dem man über die getroffenen Entscheidungen reden konnte. Aber sie stand allein vor all dem. Lara hatte heute ihre Lehre angefangen, Conny stand kurz vor dem Abitur. Cora studierte seit zwei Jahren Jura und Anne kellnerte in einer Bar mit zweifelhaftem Ruf. Britta putzte die Wohnung von Senator Lampert, Helene trank viel zu gerne Sekt, schon morgens beim Frühstück, während Paula nur ungesüßtes Müsli mit Naturjoghurt aß. Jedes ihrer Mädchen hatte ihre eigenen Sorgen und Ansprüche und jetzt, nachdem endlich alle eingeschlafen waren, konnte Frau Wächter ihren eigenen Gedanken nachhängen. Ihr kamen die Bilder des heutigen Vormittags in den Sinn. In der Schlange an der Kasse im Supermarkt hatte sie einen wirklich attraktiven Mann dabei erwischt, wie er sie gedankenverloren von oben bis unten musterte und sie mußte zugeben, es schmeichelte ihr. Und dennoch bedachte sie den Herrn in jenem Moment mit wütenden, abweisenden Blicken. Er erwiderte ihren Blicken mit seinen braunen Dackelaugen und zuckte fast unmerklich mit den Schultern, als ob er sagen wollte: "Sorry, aber ich konnte nicht anders, als sie hier, vor allen Leuten, mit meinen Augen auszuziehen. Aber es hat doch keiner bemerkt, außer Ihnen und mir." Frau Wächter ergriff schnell ihre Plastiktüten und die Flucht und beeilte sich, nach Hause zu kommen. Komplizierte Flirtgeschichten waren nicht gerade das, was sie jetzt gebrauchen konnte. Und doch spürte sie genau jetzt, wie sehr sie sich von dieser Situation hat einfangen lassen. Der Gedanke, dem Mann am nächsten Tag wieder im Supermarkt zu begegnen ließ ihr einen Schauer durch den Körper fahren. Sollte sie die Begegnung fürchten oder sie herbeisehnen? Sie schrak aus ihren Gedanken auf, als sie jemanden an der Tür hörte. Es war Anne, die von der Schicht kam. Es war mittlerweile 4 Uhr morgens. "Hi Mama, noch wach? Ich geh sofort ins Bett, ich bin fertig. Ach, da hat heute ein Mann nach Dir gefragt - ein süßer Kerl - ein gewisser Herr Wolf. Woher kennst Du ihn?" Frau Wächter schaute ihre Tochter ungläubig an. Wer sollte das sein? "Komm' doch morgen Abend einfach mal in unseren Laden. Er wird bestimmt da sein." Frau Wächter lächelte etwas verlegen und winkte ab: "Geh schlafen, Schatz, es war bestimmt eine Verwechslung."

Frau Wächter stürzte ins Schlafzimmer von Cora und Conny. Gott sei Dank, sie lagen beide in ihren Betten und schliefen. Auch die anderen Mädchen lagen in ihren Betten. Frau Wächter zog sich aus und steckte die blutverschmierten Sachen in einen blauen Plastiksack. Dann duschte sie ausgiebig und dachte angestrengt nach, was passiert war. Es viel ihr nicht leicht sich zu erinnern, zu viel Nebel lag auf ihren Gedanken. Doch nach und nach kam die Erinnerung zurück. Ihre Neugier hatte gesiegt. Sie war in die Bar gefahren und hatte tatsächlich Herrn Wolf dort getroffen. Er machte ihr allerlei Komplimente und er machte sie betrunken. Und es kann nicht nur Alkohol gewesen sein, der sie derart hat entrücken lassen. Er wollte sie mit in seine Wohnung nehmen, doch sie hatte darauf bestanden, dass er sie nach Hause brachte. Oben in ihrer Wohnung stellte sie fest, dass ihre Mädchen verschwunden waren und sie war sicher, dass das nur das Werk dieses Herrn Wolf gewesen sein konnte. Sie rannte sofort die Treppen hinunter und konnte ihn tatsächlich noch um die Ecke biegen sehen. Sie folgte ihm bis zu seinem Haus. Ihr Hass steigerte sich in ungekannter Weise gegen diesen Mann, der all ihre Lieblinge verschlungen hatte. Sie hätte sich ohrfeigen können. Wie hatte sie nur auf ihn hereinfallen können. Seine Komplimente, seine tiefen, braunen Augen hatten ihr den Verstand vernebelt. Sie stand jetzt vor seiner Wohnungstür und ihr Gesicht war verzerrt und tränenüberströmt. Dieser Mistkerl hatte ihr alles genommen, was ihr wichtig war. Sie brach die Tür auf, mußte nicht lange nach der Küche suchen und nahm das größte Messer, das sie finden konnte. Als er angerannt kam, blieb er wie angewurzelt in der Küchentür stehen, völlig überrascht, sie zu sehen. Sie zögerte keinen Augenblick, trat auf ihn zu, stach zu und schnitt ihm den Bauch auf. Er sackte zusammen und blieb in seiner Blutlache reglos liegen. Auf diese Weise hatte sie ihre Mädchen in letzter Sekunde retten können.

Sie stieg jetzt aus der Dusche. Lara kam ihr auf dem Flur entgegen. "Morgen Mama, ist das Frühstück schon fertig?" "Guten Morgen, mein Kind," sie drückte die überraschte Lara ganz eng an sich, "in ein paar Minuten können wir frühstücken." Irgendetwas fehlte in ihrer Erinnerung. Frau Wächter legte die Stirn in Falten und versuchte noch einmal mit aller Kraft, sich an ein bestimmtes Ereignis zu erinnern. Wo war der Moment, als sie ihre sieben Lieblinge aus dem Bauch des Wolfes hat heraussteigen sehen?